

# Tagesbericht

## Aus einer unsoliden Zeit

Von Max

### Das Rennen

Unter die Räder kommen: Diese Lebensart ist überholt. Man sage: Unter die Krone kommen. Das bedeutet so ziemlich das gleiche und ist überdies zeitgemäß. Der Bettelarm mit der K. K. ist zu Ende. Die Welt hat das Rennen gemacht. Am Ziel angelangt, dreht sie sich erstaunt um: Sie hat es eigentlich selbst nicht für möglich gehalten, daß sie es schaffen wird. Unter anderem liefen die polnische Mark und die österreichische Krone.

Am Spekulations-Totallastor hauen sich die Leute. Wer auf diesen „Sieg“ gesetzt hat, kann einatmen.

Es war ein geradezu historischer Augenblick, als in dem Rennen die Mark gegen die Krone auf 80 stand. Jetzt ist die alte Zeit wieder? Das war doch schon einmal so: Liebliche Erinnerung: Auf dem Bahnhof zu Bobenbach herrschte diese freundliche Gleichung, und für 80 Pfennige oder 1 Krone bekam man ein Wiener Schnitzel.

Vorbei im Schnellzugtempo der Inflation. Schon hat die Mark die Krone um die berühmte Raufenlänge geschlagen. Wohin geht die Fahrt? Ja, glaube, die Mark schlägt übers Ziel. Herunter mit dem wahnwitzigen Jodel, der den armen Klepper zu Schanden hebt!

### Was geht einkaufen

Wappne beim Metz, wer te Hausfrau. Soll nicht gleich um. Werne zu zahlen, ohne zu klagen. Jede Besorgung ist eine schmerzvolle Unternehmung, die in unbekanntes Land führt. Von einem jeden solchen Expedition führt sie schmerzvoll mit neuer Hingebung zurück. „Hier Bändchen Nadeln kosten...“ „Was glaubst du, was sie für Besorgung verlangen?“. „... Man getraut sich schon gar nicht mehr, einen Laden zu betreten...“ „Unsere Fleischerei hat gelacht, sie will überhaupt kein Geld mehr nehmen, sondern nur Sachwerte oder Balaunen!...“ „Einen weißen Bolle wollt ich mir kaufen — ich habe für den Sommer nichts zum Anziehen — mir wurde es bei den Preisen schwarz vor den Augen. Als ich fragte, sagte die Verkäuferin: Sie, Fräulein (Fräulein sagte sie!) nächstens kostet auch das Angulden Geld! — Zwei Stück Seife 15 000 M!.“ „Hier brauch sie in einen Beinkrampf aus und legte ihr hausräumliches Amt und dann sich selber nieder. Ich ließ den Hausarzt rufen. Der braue, alte Mann ist noch das einigste, was man d. M. haben kann; dafür ist er auch geistiger Arbeiter.“

### Der graue Lappen.

Weder die bunten billigen Blöcke, denen man den Massenruck anseht, in Milliardenanlagen die Schnellpressen verließen, gab es (etwa zur Zeit des Dollarkrises von 800-1000) eine wunderbare, sich ausdehnende Serie von grauen 1000-Mark-Scheinen auf seinem gerippten Papier, das sich bruchvoll anfühlte. Zwei mächtige respektgebende Wappenkrieger waren darauf, und man hatte noch die Empfindung, die man bei den heutigen Scheinen nicht mehr hat: das ist Geld. Mit dieser Note wollte ich gestern ein Fragenscheinen bezahlen. Die Verkäuferin dachte den grauen Schein hin und her, hielt ihn gegen das Licht und sagte: „Den nehme ich nicht, geben Sie mir lieber einen anderen, einen von den neuen.“ „Schiefal eines einst so begehrten „Grauen Lappens“; grausame Entthronung! Nicht einmal wert genug, ein Fragenscheinen zu ersehen. Allein das ausgezeichnete Papier und der noch vorzüglichere Druck sind mehr wert als tausend Mark. Traber grauer Lappen: Du kommst unter Glas und Rahmen; und darunter schreibe ich: Aus einer unsoliden Zeit. A. Do. 1923.“

### Schulden machen!

„Wobon leben Sie eigentlich?“ — „Dom Schuldenmachen.“ Das war ebendam paradies. Jetzt befindet es die Zeit. Früher führte Schuldenmachen zum Ruin. Heute kann man sich durch Schulden gesund machen. Man leiht sich einige

hunderttausend Mark, legt sie gut an, läßt das Kapital gründlich von der Entwertungsmaschine bearbeiten und gibt dann dem verübten Gläubiger sein zu Nichts verschraubtes Kapitalchen wieder. Leider werden die Dummen, die etwas leihen, immer seltener.

### Was ist eine Million?

Auf dem Ballonsweg unserer Währung stehen Markieren; bei jeder Wegbegleitung nach unten eines. Trauf ist zu lesen: „Was sind tausend Mark?“ Und bei der nächsten Kurve: „Was sind hunderttausend?“ Und dann: „Was sind hunderttausend?“ Und jetzt: „Was ist eine Million?“ Vor den Markieren stehen die armen Beter. Augenblicklich beten sie: „Unsere monatliche Million gib uns heute.“

Kontext gesprochen: Was ist eine Million? Dafür bekommt man heute ungefähr 600 Pfund Ruder oder fünf Paar Schuhe. Einst bekam man für 100 Mark etwa 450 Pfund Ruder oder acht Paar Schuhe. Man stelle sich das graphisch vor: Die Pfundchen Ruder und Schuhe haben und drücken. Das ist die Antwort auf die Frage: 1 Million Mark ist etwas mehr oder etwas weniger als hundert Mark.

Es ist nämlich alles nur Scheinbar. Eine Mark ist immer noch eine Mark. Man muß sie nur mit der entsprechenden Schließelzahl multiplizieren. Nichts ist konservativer als der innere Wert des Geldes. Es läßt sich nicht wie wir mit Nullen betrügen. Die alte Mark lebt noch; sie ist der inwendige reale Kern alles Tausches. Sie ist sich ihres Wertes wohl bewußt. Wir haben ihn nur über die vielen trägerischen Nullen vergessen.

### Eisenbahnunglück in Berlin

Berlin, 2. Juni. (Eig. Tel.) Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute früh auf dem Lehrter Bahnhof. Ein Leertzug, der rückwärts aus der Bahnhofshalle hinausgeleitet wurde, überfuhr infolge falscher Weichenstellung einen Personenzug und fuhr in das Zentralstellhaus hinein. Das Haus wurde vollständig umgeworfen und zerstört. Das Dach des Hauses stürzte auf einen Wagen des Zuges. Ein Hilfsrangierführer wurde sofort getötet. Vier weitere Beamte wurden von den niederstürzenden Mauersteinen getroffen und verletzt.

Mannschaften der Feuerwehre und mehrere Kolonnen des Rettungsamtes machten sich sofort an die Bergungsarbeiten und sorgten für die Beförderung der Verletzten ins Krankenhaus.

Die Reichsbahndirektion rechnet damit, daß der Lehrter Bahnhof bis zum Nachmittag wieder freigegeben werden kann.

Berliner tontra Spreewälder. Die hohen Preise im Spreewald haben in den letzten Tagen unter den Berliner Ausflüglern wiederholt Anlauf zu Streikaktionen mit den Spreewaldwirten gegeben. So muß man für eine kurze Rahn-Waldtour 7500 M bezahlen. Die berühmten Lübbener Gurken steigen in ihrem Preise, je mehr sie begehrt werden. So ist es vorgenommen, daß saure Gurken an Ausflügler zuerst mit 200 M verkauft wurden, wenige Minuten später aber schon 300 und 1000 M das Stück kosteten. Auch das Vertrauen zu den Spreewaldgasthöfen scheint erschüttert zu sein, denn bei hartem Andrang ist dort nicht einmal Ansehen oder einfaches Brot zum Kaffe zu haben. Selbst die Spreewälder beschränken daher eine Abkehr des Touristenstroms. Es machen sich Bestrebungen geltend, die eine Stärkung dieser für beide Teile unerquicklichen Angelegenheit herbeiführen wollen.

Berühmte Kunst. Beim Hallen-Neubau der Montania Wäschfabrik A.G. in Rordhausen brach eine Werkstätte durch. Drei Arbeiter stürzten aus 18 Meter Höhe ab und wurden schwer verletzt.

# Uns tägliche Brot

## Bedeutung der Volksernährung — Volkshygienische Forderung

Von Dr. Robert Munnbaum (Leipzig)

Nur mit Besorgnis können wir uns mit der Tatsache der neuen enormen Steigerung des Getreidepreises abfinden. Einer fast vierfachen Verteuerung des Brotgetreides steht auch nicht annähernd ein Ansteigen der Einnahmen gegenüber. Wußt nicht in der Folge eine bittere Not an die Tür der wirtschaftlich Schwachen klopfen? Sollen sie noch mehr darben, die Bedürftigen, Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, die Weinen Rentner, die Kinderreichen? Man sieht die breite Masse wieder in eine Zwangslage gedrückt, die dem Hunger recht nahekommt, falls nicht erhöhte Einnahmen das tägliche Brot sichern, das als 50 Prozent der täglichen Nahrung die Ernährung symbolisiert. Die Ernährungstreife will der Salutarität parallel gehen. Zwar wird die freie Getreidewirtschaft wieder eingeführt und dem tüchtigen Landwirt zur intensiven Bodenbearbeitung und Steigerung der Produktion freie Hand gegeben, aber eine reiche Getreideerde im Herbst hilft nicht über die Gegenwart hinweg. Wenn auch Reserven jetzt fehlen, muß eine Verbilligung erfolgen.

Es bestehen Gefahren für die Volksernährung und die Gesundheit des Volkes. Denn das Brot ist der wichtigste Ernährungsfaktor. Es führt dem Körper wichtige Nahrungsstoffe zu, Fett, Eiweiß, Stärke, Salze und sogenannte Ergänzungsstoffe zum Eiweiß, die Vitamine, die in der Rinde des Kornes ruhen. Es bildet eine reiche Kraftquelle für den Menschen, dem es die Bausteine zur Regeneration der Muskeln, zur Neubildung des Blutes und zur Aufrechterhaltung des Körpergewichts liefert; es ersetzt die Zellen nach Ablauf der Zellenfunktion durch seine Nahrungsstoffe. Entziehen wir aber das Eiweiß, so schwinden das Körpergewicht, die Körperwärme und Leistungsfähigkeit; der Körper wird unterernährt und das Leben hört auf.

Man hat festgestellt, daß der schwer arbeitende Mensch von 70 kg Gewicht etwa 600-700 g Brot täglich aufnehmen muß, an Eiweißmengen etwa 100 g. Wenn man bedenkt, daß im Getreidekörner 10-12 Prozent Eiweiß (im Kleber und im Keimling) enthalten sind und die Nahrung zu 1/3 aus pflanzlichen und zu 2/3 aus tierischem Eiweiß besteht, so kann man die Bedeutung erkennen, die dem Brote als Volksernährungsmittel zukommt. 3 g. enthält die kleine Feinportion des früheren Mittels u. a. eine 30%, Proportion mit 54%, Wärmeinheiten, sodaß also die Hälfte der Wärmeinheiten, die der Körper pro Tag braucht, vom Brote geliefert wurde. Nun braucht allerdings der weniger tätige Mann geringere Brotmengen etwa 100-200 g, während er die fehlende Menge durch andere Produkte des Getreidekörners ersetzt. Der Verbrauch des Brotes ist natürlich noch vom Alter des einzelnen, der Größe usw. abhängig, in jedem Falle aber stellt das Brot eine für die Volksernährung bedeutende Rolle, ist unentbehrlich und lebenswichtig.

Es ist hierbei gleichgültig, welcher Brotart der Vorzug zu geben sei. Es sei nur erwähnt, daß das Weizenbrot in bezug auf einen Auswertwertvoller ist, obgleich es in streifem Zustande, da es dann noch lebende Zellen enthält, empfindlichen Deuten nicht zum Vorteil gereicht. Bis vor 2 Jahrhunderten war das Weizenbrot breiten Schichten der Bevölkerung noch unbekannt, verdrängte aber bald das vorherrschende Roggenbrot. Trotzdem bauen wir heute aus Land- und

ökonomischen Gründen bevorzugt Roggen an, der in Mittel- und Norddeutschland noch vorherrscht. Der verfeinerte Geschmack des Städtlers liebt allerdings das feine, weiße Weizenbrot, obgleich es teuer ist und durch die neue Teuerung weiteren Kreisen immer weniger zugänglich sein wird. Es wäre dies insofern von Vorteil, als die breite Masse wieder Geschmack an dem weit billigeren Roggenbrot findet, falls der Preis erschwinglich gemacht wird.

Es wäre durchaus angebracht, auf jene alte Sitte hinzuweisen, die heute noch in Niederösterreich eingebürgert ist: den Genuß des Getreidebrot, der Grütze. In Schottland findet man gleichfalls die Grütze, Porridge genannt, bei arm und reich täglich auf dem Tische. Das ist ihr täglich Brot. Es ist billig, da das Ausgangsmaterial billig ist, und billiger als die feineren Weite, deren Herstellungskosten wir bezahlen müssen. Es ist ein Jernweg, wenn wir uns immer mehr dem Feinbrotgenuss zuwenden. Es ist ein überflüssiger Luxus, Radfahren einer Mode, die in neuerliche Schwärme geführt werden könnte. Man bevorzugt vielmehr das grobe Roggenbrot, das durch seine Kleie einen angenehmen Einfluß auf den Körper ausübt. Außerdem ist es wesentlich billiger als das Weizenbrot und mühte noch billiger werden.

Die Verteuerung des Brotgetreides rüttelt letzten Endes auch an dem Gebäude der Krankenernährung. Was es bisher schon schwer und in vielen Fällen unmöglich, eine vorgeschriebene Krankendiät durchzuführen, so dürfte jetzt die diätetische Krankefische zu schätzen sein. Wer soll das noch zahlen? Gelüste Krankheiten, wie Nicht, Fettleibigkeit, Nierenkrankheiten, Magen-Darmerkrankheiten verlangen strenge Diät. Vierlei Arten von Nahrungsmitteln kommen in Anwendung. So sei nur an die vollstündigen Schleimsuppen erinnert. Selbst auf das in vielen Kreisen beliebte Schwarzbrot dürfte verzichtet werden. Es wäre verhängnisvoll, wenn die Preisgestaltung der Getreidearten und des Brotes solche Einschränkungen verlangen sollte. Es wäre nicht einmal gut, wenn etwa das Brot durch Getreidebrot, wie sie in der guten alten Zeit des Altertums üblich waren, allgemein ersetzt würden, schon deshalb nicht, weil das harte Brot den Kleber und die Zähne kräftigt

### Der praktische Sommer-Fahrplan 1923 mit Bahnsteigführer der Neuen Leipziger Zeitung ist erschienen

Preis 150 Mark.

Erhältlich in allen Filialen, Agenturen und Annahmestellen des Leipziger Tageblattes und der Neuen Leipziger Zeitung sowie in der Hauptgeschäftsstelle, Johannsgasse 8.

# Die alten Briefe

Von Ossip Kalanter

Obgleich durchaus davon überzeugt, daß das, was er erlebte, schick war, und sehr darauf bedacht, der Richtigkeit keine Krone zu vergeben, verschämte es Ossipin, Tagebuch zu führen. Vielmehr, weil er im Tagebuchschreiben am deutlichsten die Lüge erkannt hatte, die bei Niederschrift von Erlebnissen entsteht. Aber da er aus guter Erziehung und Tradition die Frauen für das Köstliche in seinem Leben hielt, hob er alle Liebesbriefe auf, damit sie in späten Tagen einmal Spiegel seines Daseins seien.

Ossipin, in das Alter gekommen, wo man sich mangelnder Aktivität wegen zu erinnern beginnt, eitel und im Begriff, alt zu werden, ließ an regnerischen Herbstabenden, die dunkel sein alles Haus umstanden, Gesellen und Begebenheiten an seinem Geiste vorüberziehen. Da entsann er sich auch der Briefe und der Absicht, in der er sich aufbewahrt hatte, war erkannt, daß die Zeit, da sie seinem Gedächtnis helfen sollten, schon da war, und er nahm diese vergilbten und abgelebten Dinge einer kleinen Truhe. Das alte Papier und penetrant gewordener Parfüm stieg ihm entgegen. Es ärgerte ihn, daß seine Hand zitterte, wie er aus dem unordentlichen Stöße die ersten Blätter hervorzog. Dann las er: holde Abwehr, holderes Bitten, liebevolle Beschwörungen, glühende Reiten von Redeworten... Und aus dem Gelesenen rekonstruierte sich sein eitel die Schreibertinnen: blond, sehr blond. Deutlicher: eine Russin, das Steppensperdyben hatte man sie getauft. Lassen wir aus des Ossipin Briefen auch eine Schaulustlerin erkennen! Denn dieser Fall ist immer sehr lehrreich. Ossipin hatte bei ihr nie ganz gewußt, wie groß ihr Bühnentalent war und wie groß ihre Menschlichkeit, bis er dann, zu spät, erkannte, daß alles, was sie ihm gegenüber angewandt hatte, Menschlichkeit gewesen war. Als er sie verließ, öffnete sie sich die Fußsäden. Welches Verfahren sie aus dem nicht endenwährenden Roman „Das vobis“ um Sienkiewicz hatte; und der Autor vermag hier nur mit Mühe einen moralischen Tribut über den vererblichen Einfluß schlechter Letztüre zu unterlassen. Lassen wir indes Ossipin noch

einiges über einer Reihe von bunten Briefen mit weißer Tusch beschrifteten Briefbogen urteilen, die von Madrid, Sevilla, Paris und Wienland datiert sind und mit dem Namen Adrienne gezeichnet. Er nennt in allen diesen Namen und sieht die Hallen der Grand Hotels, sieht Palmen und fälschliche Landschaften: sie war eine Abenteuerin, perfekt in fünf Sprachen, geistreich und amouros, sie hatte braunrottes Haar, aber ein unregelmäßiges. Und nun kommt Ossipin zu den Briefen seiner drei großen Passionen.

Stellen wir an den Anfang das junge Mädchen. Ossipin lernte das junge Mädchen kennen, da besuchte er noch das Gymnasium. Blauwe Rindfleischnächte in Franken waren es. Der Rektor rauschte. Die Johannistfeuer leuchteten von den Bergen. Sie lehrte ihn die große Traurigkeit, die das Herz nach erster Erfahrung unüberwindlich heilt. Die Erinnerung an ihr weißes Kleid und daran, wie sie so fallen ließ, ein Raucherquand der eigenen Unwissenheit, der frühen Ernüchterung, der schale Abgang einesmal großer Gefühle — das war alles, was blieb.

Das Ossipin andere Passion war die große Dame. Sie kam voll Schicksal und Raffinesse, elegant und unabwehrbar. Er bewunderte sie nachts, und aus der Eitelkeit solcher Bewunderung liebt er sie. Aber sehr mit Haltung. So daß er einmal mit der Pflote für ihre Ehre eintraten mußte. Er erhielt einen Schuß in den linken Oberarm, in der Höhe, wo das Herz lag.

Waren diese Erlebnisse noch in jene Zeit seines Lebens gefallen, für die Friedrich Schlegel den Titel „Lehrjahre der Männlichkeit“ erlangt, so trat er an seine dritte Passion als der vollkommenste Vebhaber heran. Sie wurde ihm die Summe der Frauen, und er blieb neun Jahre bei ihr. Das Ende führten Kränkungen herbei, die niemand zu erwarten wußte. Ossipin ahnte auf Reisen, als er zurückkehrte, ließ er sich absetzen, ohne daß ein anderer seine Nachfolge angetreten hätte.

Dieses alles bedeutet Ossipin, wie er die Briefe liest. Später ist er an das dunkle Fenster getreten. Der Herbstregen fällt einlösig rauschend in die Nacht. Es ist ein großer Augenblick. — — — Als Ossipin zum anderen Male die alten Briefe hervorholte, war es viele Jahre später in einem

Frühling. Er hatte Briefbogen auf seinem Tische ausgebreitet und verglich die Handschriften. Den meisten wie den wilden, denen die ein languinisches Temperament ausdrückten, wie denen, die Melancholie bestrahten — er widmete allen die gleiche, nüchtern prüfende Teilnahme. Hin und wieder las er. Und verglich. Und dachte einmal: Wenn es zu Ende geht, dann kommen immer die Wendungen mit „Behalte lieb Deine...“ oder „Vergiß nicht ganz Deine...“; und dann kommen die großen Handschriftsüßigkeiten, die Verbindungen blühender Kirchbüchse, zauberhafter Abendstimmungen am Lagerfeuer, aufregender Sonnenaufgänge oder idyllische Stillebilder. Gestalt? Bewegung? Davon kam dem Ossipin nichts in den Sinn, und wir wollen uns nicht verhehlen, daß unser Held ein Trottel ist. —

Wie weit aber seine Trottelhaftigkeit geht, lieber Leser, zeigt dieses: als Ossipin die alten Briefe zum dritten Male aus der Truhe nahm, an einem Wintermorgen, da geschah es nur noch, um von den Briefmüllern, die er gleichfalls aufgehoben hatte, die Karten zu lösen. Er schenkte sie am selben Nachmittag seinem zehnjährigen Neffen.

Später hat er die Briefe nicht wieder hervorgeholt.

Erhöhung der Schlüsselzahl im Buchhandel. Mit Wirkung vom 4. Juni d. J. wurde die Schlüsselzahl des Buchhandels auf 4200 erhöht.

Studentenaustausch. Wir hören, daß bei den Studentenschaften sowohl in Ungarn als auch in Estland und Lettland die Anmeldungen für den Studentenaustausch mit Deutschland in großer Zahl eingelaufen sind. Dazu teilt uns das Auslandsamt der deutschen Studentenschaft — Charlottenburg, Berlinstr. 137 mit, daß die Anmeldefrist für deutsche Studenten am 1. Juni, für den Austausch mit Ungarn am 15. Juni abläuft. Der Aufenthalt der Deutschen in Estland und Lettland wird vom 6. August bis 19. September, der in Ungarn vom 6. August bis 14. September dauern. — In der Zeit vom 28. Mai bis 15. Juni unternimmt eine Gruppe von estnischen Studierenden unter Führung von 2 Professoren der Forstwirtschaft an der Universität Dorpat eine Studienreise durch Deutschland,

die sie von Berlin über Dresden, Leipzig, München, Wien, Venedig ins Rheinland und zurück über Hamburg und Berlin nach Stettin führen wird. Die Reise ist vom Auslandsamt der Deutschen Studentenschaft organisiert worden.

Ein englisches Reformgefängnis. Der Anstalt der Anstalten des Brandenburger Justizhauses zeigt, wie unzufrieden unsere Justizämter mit der Gefängnisbehandlung sind. In England haben die Klagen dazu geführt, daß man nach einer genauen Untersuchung der Gefängnisverhältnisse zu einer Reform geschritten ist. Ein solches Reformgefängnis ist jetzt in Bedford eingerichtet worden. Es besitzt 150 Zellen, die mit bequemem Waschelegenheiten ausgestattet sind. Die Gefangenen tragen eine Kleidung, die der gewöhnlichen durchaus entspricht, und sind von den Straßlinggaststätten befreit. Sie dürfen Photographieren von Verwandten und Freunden an den Händen der Zellen anbringen. Die Anstalten dieses Reformgefängnisses treiben täglich ihren Sport und haben eine Anstaltsbibliothek zur Verfügung, aus der sie unterhaltliche Lektüre bekommen. Dieses neue System soll allmählich auch auf die anderen englischen Gefängnisse ausgedehnt werden, indem man langsam die Kleidung durch bessere ersetzt und die Zellen mit Möbeln ausstattet.

Am den Theaterbureau. (Schaupielhaus.) In der ganzen Woche vom 4. bis 10. Juni gollert noch einmal das Kosmische Sommertheater. Es werden die Aufführungen von „Salome“, „Götter-Götter“ wiederholt. Am Sonntag, 9. Juni, wird „Königliche Kesseltanz“ in der Bearbeitung des Sommertheaters zum ersten Male in Leipzig gegeben. Weiter: „Königliche Kesseltanz“, die Aufführung wird am Sonntag, 10. Juni, wiederholt und in folgende die Abteilungsveränderung des Kosmischen Sommertheaters Freitag „Königliche Kesseltanz“ von „Kesseltanz“, zwei Szenen. „Der Schicksal der Vierter“, Pantomime von „Kesseltanz“, Musik von Dobnau, 3. Akt. „Königliche Kesseltanz“, 4. Akt, 5. Akt. — (Städtische Bühnen.) „Königliche Kesseltanz“ der zur Aufführung seines Werkes „Königliche Kesseltanz“ (Sonntag, 1. Juni, im Alten Theater) kommen wollen, in infolge einer Vorüberlegung verdrängt, zu reisen. Er wird einer der nächsten Aufführungen beimohnen. — Die Oper „Königliche Kesseltanz“, 12. Juni, 6. Akt. Die musikalische Leitung hat Herr Schindler, die szenische Max Hofmann.